

PRESSEINFORMATION

Berlin, 12. Juli 2006

Brandmelder der Zukunft – Die aktuelle Generationenbilanz

Prof. Dr. Bernd Raffelhüschen, Vorstandsmitglied der Stiftung Marktwirtschaft und Leiter des Forschungszentrums Generationenverträge an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg hat heute im Rahmen eines Pressegesprächs der Stiftung Marktwirtschaft die neueste Generationenbilanz für Deutschland präsentiert.

Die aktuelle Haushaltspolitik erhitzt die Gemüter: Ist die geplante Mehrwertsteuererhöhung wirklich notwendig, um einen verfassungsgemäßen Haushaltsplan für 2007 verabschieden zu können? Wird Deutschland vielleicht schon 2006 erstmals wieder nach langer Zeit das Maastricht-Kriterium von maximal 3 % Nettoneuverschuldung einhalten können oder doch erst 2007? Und wie viel darf die Reform der Unternehmensbesteuerung den Finanzminister maximal kosten? Wohin man auch blickt – es ist offensichtlich, dass Budgetdefizite und Schuldenstand die aktuelle Politik bestimmen und paradoxerweise teilweise auch als Bremsblock für Reformen missbraucht werden. Dabei geben diese Indikatoren staatlicher Aktivität nur ein höchst unvollkommenes Bild der tatsächlichen Lage der Staatsfinanzen ab, berücksichtigen sie doch nur einen Bruchteil der tatsächlichen Verbindlichkeiten, die der Staat durch seine Leistungsversprechen gegenüber seinen Bürgern eingeht.

Eine ehrlichere Bilanzierungsmethode, die sowohl die zukünftige Entwicklung als auch die implizite Verschuldung der Sozialversicherungssysteme berücksichtigt, ist hingegen die Methode der Generationenbilanzierung. Prof. Dr. Bernd Raffelhüschen, der maßgebliche Experte auf diesem Gebiet in Deutschland, zeigt in seinen jüngsten Berechnungen das gesamte Ausmaß der Belastung zukünftiger Generationen: „Die gesamte Nachhaltigkeitslücke ist aktuell mit rund 7,1 Billionen Euro (323,7 % des Bruttoinlandsprodukts) gut fünf mal so hoch, wie der derzeitige Schuldenstand“, erläutert Prof. Raffelhüschen. „Das alles werden unsere Kinder finanzieren müssen – und wehe uns, wenn sie das nicht tun“.

Besonders dramatisch sieht die Situation für die Gesetzliche Renten- und Krankenversicherung aus. Als ersten Schritt begrüßt Raffelhüschen die Erhöhung des Renteneintrittsalters auf 67 Jahre. „So sinkt die Nachhaltigkeitslücke in der Rentenversicherung immerhin um fast zwei Drittel auf ‚nur‘ noch 1.020 Mrd. Euro. Ohne die Erhöhung der Altersgrenze liegt sie dagegen allein im Teilsystem Rentenversicherung bei 2.966 Mrd. Euro.“ In anderen Bereichen lässt die Politik bisher hingegen einen vergleichbaren Mut zu Reformen vermissen. „Wenn sich das nicht ganz schnell ändert, brennt es in der Kranken- und Pflegeversicherung bald lichterloh“, warnt Prof. Raffelhüschen. Hinsichtlich der Reformpläne der Bundesregierung im Gesundheitswesen zeigt sich Raffelhüschen daher auch pessimistisch. „Es ist schon sehr enttäuschend, dass die Koalitionsparteien bei ihrem „Gesundheitskompromiss die Interessen der zukünftigen Generationen vollkommen vernachlässigt haben. Etwas mehr Mut und Langfristen Denken hätte ich da schon erwartet.“

Generationenbilanz 2004 – Nachhaltigkeitslücke im Status quo

	Nachhaltigkeitslücke insgesamt	Gesetzliche Rentenversicherung	Gesetzliche Krankenversicherung*	Pensionslasten	Pflegeversicherung	Sonstiges (Residuum)	Explizite Staatsverschuldung
in % des BIP	323,7 %	134,4 %	76,9 %	31,7 %	31,6 %	-14,1 %	63,2 %
in Mrd. €	7.144	2.966	1.697	700	697	-311	1.395

* ohne medizinisch-technischen Fortschritt

Generationenbilanz 2004 – Isolierte Nachhaltigkeitslücken in verschiedenen Szenarien

	Gesetzliche Krankenversicherung mit Berücksichtigung des medizinisch-technischen Fortschritts	Pflegeversicherung mit Berücksichtigung der Personalintensität der Leistungen	Gesetzliche Rentenversicherung bei Erhöhung des Eintrittsalters auf 67 und der Ausnutzung des gesetzlichen Spielraums für den Beitragssatz
in % des BIP	218,2 %	58,4 %	46,2 %
in Mrd. €	4.816	1.289	1.020

Die Methodik der Generationenbilanz

Die Generationenbilanzierung wurde Anfang der 1990er Jahre in den USA zur langfristigen Analyse der Fiskal- und Sozialpolitik entwickelt. Bei dieser Methode werden die ausgewiesenen gesamtwirtschaftlichen Budgetposten, wie etwa Renten- und Steuerzahlungen, mit Hilfe von altersspezifischen Profilen einzelnen Jahrgängen zugewiesen und dann unter Zuhilfenahme von Bevölkerungsprojektionen weiter in die Zukunft fortgeschrieben. Die resultierenden Indikatoren, u.a. die Nachhaltigkeitslücke, ermöglichen es, die Fiskal- und Sozialpolitik auf ihre Nachhaltigkeit und intergenerativen Verteilungswirkungen zu analysieren. Die Nachhaltigkeitslücke gibt die Differenz aller zukünftigen Leistungen und Beiträge an, die bei geltendem Recht von allen heute lebenden und allen zukünftigen Generationen noch empfangen bzw. gezahlt werden müssen. Mit anderen Worten zeigt sie, wie groß die Rücklagenbildung sein muss, damit das heutige Leistungsniveau auch für die Zukunft finanzierbar bleibt.

Ihre Ansprechpartnerin:

Susanna Hübner
Stiftung Marktwirtschaft
Charlottenstraße 60
10117 Berlin

Tel.: (030) 206057–33
Fax: (030) 206057–57
E-Mail: huebner@stiftung-marktwirtschaft.de
Internet: www.stiftung-marktwirtschaft.de